

Die ePA kommt

Peter Franz

Hausarzt in Ehringshausen- Katzenfurt
Facharzt für Allgemeinmedizin
Vorsitzender A.N.R. Lahn- Dill e.V.
Bezirksvorsitzender Hausärzterverband Wetzlar- Dillenburg
Geschäftsführer HSGH
Stellv. Sprecher des Arbeitskreis Gesundheitsregion Lahn-Dill
Mitglied der VV der KV Hessen
Mitglied der Freien Ärzteschaft
Akademische Lehrpraxis der Universität Gießen

Vorträge, auch gegen Honorar, für
AstraZeneca, Sanofi, TAD-Pharma, Daiichi Sankyo, BMS, Baye

Die elektronische Patientenakte ePA



Die ePA wird aktiviert

In Testregionen Bremen, Schleswig-Holstein und Franken ab 15.1.25

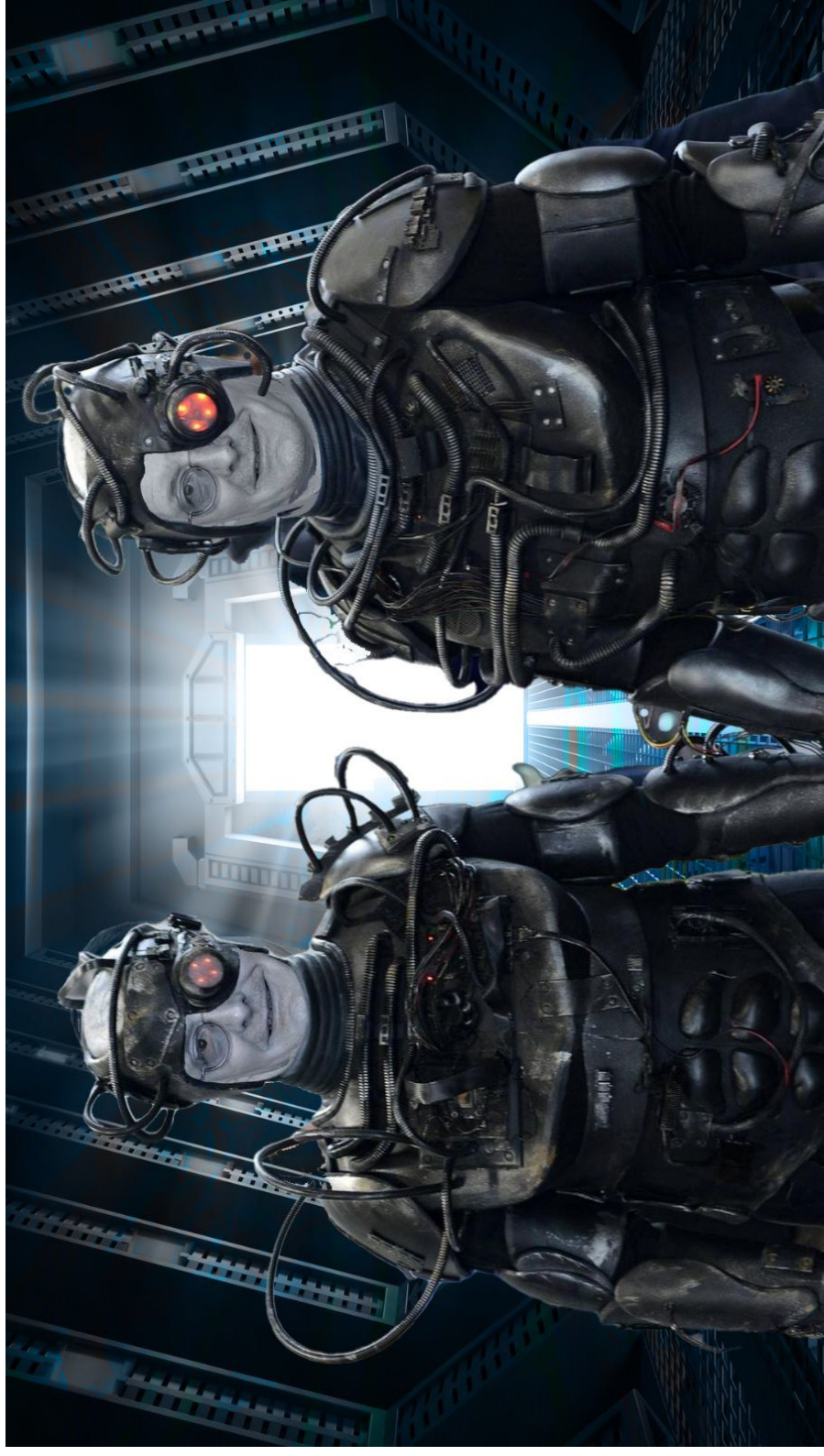
Alle anderen müssen ab 15.2. die ePA nutzen

Die Politik hat sich darauf eingestellt, dass der Rollout mißglückt. Wir sollen die Schuldigen dafür sein.

Deshalb nicht wundern - ich werde positiv Wünsche formulieren und in der Folge passend kritisieren!

werden wir assimiliert ???

alles digital und alle Daten hoch verfügbar?



Praxen sind digitalafin

Ärzte setzen um, was ihnen und ihren Patienten Vorteile bringt

- erste Praxis EDV-Systeme seit 1981
- die digitale Akte ist seit Mitte der 90er Jahre in den Praxen Realität
 - Praxiseigene Technik ist digital angebunden
- Viele Praxen haben digitale Archive
 - nicht digitale Medien werden digitalisiert
- Schnelle, zuverlässige Kommunikation wird genutzt und nachgefragt
 - Labor- DFÜ seit ca. 1989
 - Siilo (wo bleibt TIM?)
 - eArztbrief (Modellversuche im ANR Lahn Dill e.V. seit 2004)

Wie ist es bisher?

- **Papier und Fax sind immer noch die Basis der Kommunikation**
- Die Telematik wird von vielen Kollegen als Last gesehen
 - Hoher Aufwand - unzuverlässige Technik - instabile Systeme
 - der Praktische Nutzen der Ursprungsanwendungen lag nicht auf Seiten der Praxen (zB. Stammdatenabgleich)
 - eAU und eRezept wurden umgesetzt ohne den Workflow zu beachten
 - Echt positiver Nutzen kommt erst durch den eArztbrief
 - Leider sind die Krankenhäuser noch sehr zögerlich
 - nahezu alle ambulanten Facharztbefunde kommen digital

Selbstversuch EPA aktuell

Aktuell ist eine EPA mit Patienten zusammen anzulegen eine Mammutaufgabe, selbst wenn alle Unterlagen vorliegen

Installation von mehreren Apps auf dem Patienten- Smartphone, Freischaltung mit PIN und persönlicher Identifikation mit PostIdent oder elektronischem Personalausweis.

Freischaltung in der Praxis mit eGK und langsamer Zugriff nach Freischaltung bei asynchronem Datentransfer.

Upload der Daten noch nicht klar steuerbar

Aufwand: 20min wenn es denn funktioniert.

Technische Voraussetzungen und Kenntnisse

Schon die Umsetzung von eRezept und eAU verlangen eine bessere EDV-Ausstattung, um den Workflow der Praxen nicht zu bremsen

Bei 553 Mio Behandlungsfällen (KBV) und durchschnittlich 7,2min Zeit pro Patient (OECD) muss die Zeit am Patient möglichst effektiv genutzt werden

Sichere Kommunikation heißt Aufwand für Datensicherheit, die Praxen müssen IT-Sicherheitsrichtlinien verstehen und umsetzen, gut geschulte EDV-Berater sind da gefragt.

Es braucht zusätzliche Chipkartenlesegeräte und schnelle Technik, damit nicht die Zeit für Arbeit am Computer verschwendet wird.

Patienten ist zwischenmenschliche Interaktion am wichtigsten!

Was erwarten Kolleginnen und Kollegen?

- **der effektive Arbeitsablauf der Praxis muß unterstützt werden**
 - schnelle, zuverlässige Systeme
- **strukturierte Information** --- bitte keine „digitale Alditüte“
- **vollständige Akten**
- **technische Sicherheit**
 - Schutz vor unberechtigten Zugriffen
 - Schutz vor Viren und Trojanern
- **rechtliche Sicherheit**
 - Cave: Risiko des Übersehens lebenswichtiger Informationen bei unübersichtlicher, nicht indizierter Akte
 - Dokumentation der Zugriffe und der dabei verfügbaren Information bei „feingranulierter Rechtevergabe“ des Patienten

Wünsche für eine gelungene ePA

- Anbindung der Kliniken mit strukturierter Briefschreibung
- Einfache, schnelle Zugriffe
- Verminderung des technischen Overhead
- Tools, um die Fülle der Information in der Praxis nutzen zu können
- Nützliche Anwendungen zeitnah einbinden:
 - elektronischer Impfpass
 - elektronischer Medikationsplan
 - funktionale elektronische Notfalldaten

Was muß eine gelungene ePA leisten?





Elektronische Patientenakte: gut – oder?



All Ihre Gesundheitsdaten, immer zugänglich für alle Mitbehandelnden: Das ist sinnvoll – wenn es funktioniert, wenn Ihre Daten gut geschützt sind und nicht in die Hände Dritter gelangen. Aber in der jetzigen Form ist die elektronische Patientenakte (ePA) für uns Ärztinnen und Ärzte wenig hilfreich. **Das sollten Sie wissen:**

Was für die ePA spricht	Was kritisch zu sehen ist
Die ePA wurde für die Nutzung auf digitalen Endgeräten entwickelt. Sie können die ePA mithilfe einer App managen. So haben Sie Ihre Gesundheitsdaten immer auf Ihrem Smartphone dabei oder können diese auf dem PC oder Laptop einsehen.	Wer kein geeignetes Endgerät besitzt oder die App nicht verwenden möchte, kann die ePA nur eingeschränkt managen und gibt womöglich unfreiwillig sein Einverständnis, dass unkontrolliert alle Daten einsehbar sind.
Sie bestimmen, was in Ihrer ePA steht. Sie können Daten löschen und auch selbst Dokumente darin ablegen.	Bevor Ihre Daten auf die ePA hochgeladen werden können, müssen Sie jeweils einzeln Ihre Zustimmung erteilen, bei manchen Daten sogar vorher unterschreiben. Das wird in der normalen Sprechstunde nicht funktionieren.
In der ePA sollen Gesundheitsdaten wie Arztbriefe, Befunde, Medikationspläne, Daten zur Therapiesicherheit (z. B. Allergien), Laborbefunde oder Röntgenbilder gespeichert werden.	Es gibt keine einheitliche Systematik zum Speichern der Gesundheitsdaten. Das macht es kompliziert, wenn man etwas sucht.
Medikations-, Befund- oder Labordaten sollen künftig als „Medizinische Informations-Objekte“, kurz MIO, automatisch so aufbereitet und strukturiert werden, dass Ärztinnen und Ärzte in Praxen und Kliniken sie leicht finden und nutzen können.	Die geplanten „Medizinischen Informations-Objekte“ (MIO) gibt es noch nicht für alle wichtigen Daten. So werden zum Beispiel Röntgenbilder, Impfpässe oder Laborbefunde noch nicht automatisch aufbereitet und strukturiert. Dies ist bis zum Start der ePA auch nicht vorgesehen. Damit ist die ePA in der jetzigen Form für uns sehr zeitaufwendig.
Daten aus der ePA sollen künftig automatisch für die Forschung verfügbar gemacht werden. Versicherte können dieser Datenfreigabe jederzeit widersprechen.	Unterschiedliche Akteure können einen Zugriff auf die Forschungsdaten anfragen und unter bestimmten Voraussetzungen bekommen. Auch Pharma-Unternehmen können Zugriff erhalten.
Wir bekommen die Arbeit mit der ePA bezahlt.	Für die Erstbefüllung einer ePA gibt es einmalig 10,23€. Für die laufende Pflege erhalten wir 1,36 € bis maximal 7,88 € pro Jahr – viel zu wenig für den Aufwand, den wir in den Praxen mit den ePA haben.

Wichtig: Sie haben das Recht, der Einrichtung der ePA zu widersprechen.

Die Nutzung der elektronischen Patientenakte ist freiwillig. Wenn Ihre Krankenkasse Sie über die Einrichtung Ihrer ePA informiert, teilt die Kasse Ihnen auch mit, wo und wie Sie Widerspruch einlegen können.

Das ist innerhalb von sechs Wochen möglich. Doch auch wenn Sie diese Frist versäumen oder später Ihre Meinung ändern, können Sie widersprechen. Dann löscht die Krankenkasse die bereits erstellte ePA mit allen Daten.



Elektronische Patientenakte: gut – oder?



Gesetzlich versicherte Patientinnen und Patienten sollen ab Januar 2025 eine elektronische Patientenakte erhalten.

Ihre Gesundheitsdaten werden dann zentral gespeichert und können von nahezu allen Beschäftigten im Gesundheitswesen eingesehen werden.

Das müssen Sie wissen:

- Es bestehen Zweifel an der Sicherheit Ihrer Gesundheitsdaten.
- Es gibt keine einheitliche Systematik zum Speichern der Gesundheitsdaten. Das macht es schwierig, wenn man etwas sucht.
- Die ePA in den Praxen zu befüllen, kostet uns Zeit, die uns für die Behandlung unserer Patientinnen und Patienten fehlt.
- Die Krankenhäuser können die ePA noch gar nicht nutzen.
- Unterschiedliche Akteure – auch Pharma-Unternehmen – können einen Zugriff auf die Forschungsdaten anfragen.
- In der jetzigen Form ist die ePA für uns Ärztinnen und Ärzte nutzlos.

Wichtig: Sie können der ePA widersprechen (Opt-out-Modell)

Wenn Ihre Krankenkasse Sie über die Einrichtung Ihrer ePA informiert, teilt sie Ihnen auch mit, wo und wie Sie Widerspruch einlegen können.